



## **Saamen Des Göttlichen Worts**

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

**Kellerhaus, Heinrich**

**Augspurg, 1734**

I. Predig. Jnhalt. Gutthätigkeit macht den Menschen zu einem Gott seines Neben-Menschens. Misereor super turbam. Marci 8. v. 2. Es erbarmet mich des Volcks.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)





Am sechsten  
Sonntag nach Pfingsten  
Erste Predig.

Gutthätigkeit macht den Menschen zu einem  
Gott seines Neben-Menschen.

Misereor super turbam. Marc, 8. v. 2.

Es erbarmet mich des Volcks.

722



Je Begierd GOTT  
ähnlich zu werden /  
ist uns Menschen  
angeboren / und  
hat die Schlang bey  
unsern Eltern das  
Lebendige getroffen /  
da sie selben verheis-  
sen hat: Eritis sicut Dii: Ihr werdet  
seyn / wie die Götter / Genes. 3. v. 5.  
Habe wider diese Begierd ganz nichts /  
dann der Mensch ein Bildnuß GOTT-  
es ist / darum er dann auch mit  
Recht seinem Vor-Muster gleichförmig  
zu werden verlanget. Ligt nur an dem /  
das der rechte Weeg / zu diser Gleich-  
förmigkeit zu gelangen / gehalten wer-  
de. Das Heydnische Alterthum hat  
zu solchem Ende / weiß nicht / was für  
Groß-Thaten geforderet / und jene  
unter die Zahl der Götter gesetzt / die  
etwann ein Volk gepflanzt / eine  
Stadt erbauet / das Vatter-Land  
beschirmet / die Weisheit gelehret /

R. P. Kellerhaus S. J. Dom. Tom. 11.

eine tugliche Kunst erfunden. Julius  
Caesar hat den Ehren-Titul Divus,  
das ist: der Göttliche mit 50. Schlach-  
ten / die er dem Feind geliffert / und  
in selben eilff mahl hundert zwey und  
neunzig tausend Mann erlegt / erkauf-  
en müssen. Was aber für ein Kenn-  
Zeichen der Gottheit ist / vilen das  
Leben nehmen? nachdem gewiß / daß  
auch die Pest / welche gleichwohl  
nichts Göttliches an sich hat / noch  
mehr könne uns Leben bringen / und  
allbereit schon habe umgebracht. Zu  
dem seynd jetzt gemeldter / zur Ver-  
götterung geforderten Groß-Thaten /  
nicht alle fähig / und können nur die  
Wenigsten dergleichen Thaten im  
Werck erweisen. Ein anderes / und  
weit leichteres Mittel / GOTT gleich-  
förmig zu werden / gibt allen an die  
Hand Ecclesiasticus der weise Mann  
am 4. v. 10. & 11. Esto pupillis mis-  
ericors ut pater, & pro viro matri il-  
lorum: & eris tu velut filius Altissimi:

Aaaa 2

Sepe



Sehe barmherzig gegen Armen und Waisen / wie ein Vatter / und ihrer Mutter an statt des Manns / und du wirst seyn wie ein Sohn des Allerhöchsten. Sehe man allhier die Münz / mit welcher der Ehren-Nahn eines Göttlichen Sohns erkauffet wird / die Gutthätigkeit nemlich / und Barmherzigkeit gegen den Nächsten: Esto misericors, & eris velut filius Altissimi: Sehe barmherzig / und du wirst seyn wie ein Sohn des Allerhöchsten. Auf gleichen Schlag redet Gregorius von Nazianz in seiner Kirchen-Red / de cura pauperum, oder von sorgfältiger Verpflegung der Armen: Nihil adeo divinum habet homo, quam benefacere: Nichts als so Göttliches hat der Mensch / als die Gutthätigkeit. Solchemnach will man / als ein Bild Gottes seinem Vor-Bild gleich werden: Fac, calamitoso sis DEUS, setzet hinzu diser Heilige Kirchen-Vatter / misericordiam DEI imitando: Werde man einem Nothleydenden zum GOTT durch die Nachfolgung der Göttlichen Barmherzigkeit. Es darff zwar ein Mensch / weil er allerhand Unvollkommenheiten / und Gebrechlichkeiten unterworfen ist / einer vollkommenen Gleichheit mit GOTT sich keines Weegs anmassen; und wie vil er immer auch sich bemühet / bleibt er allzeit unedlich weiter von GOTT unterschieden / als ein Wasser-Tropfen von dem Meer / und ein Sonnen-Stäublein von dem Erd-Boden. Doch ist die Gutthätigkeit das Mittel / durch welches sich der Mensch wenigst einiger massen GOTT ähnlich machen / und gleichsam vergötterten kan. Hoc est, quomodo homo possit adaequari DEO, sagt Chrysostomus, nam misericordiam facere DEI opus est: Diß ist / durch welches ein Mensch kan GOTT gleichförmig werden / dann Barmherzigkeit üben ein Werck Gottes ist / und das ist / was uns Christus durch seine gutthätige Erbarmung über das nothleydende Volk im heutigen Evangelio gelehret hat / dem Text gemäß: Mis-

reor super turbam: Es erbarmet mich des Volcks. Die Frag ist bey Schriftgelehrten: Warum der Heyland sich so inniglich über das hungerrige Volk erbarmet habe? Thomas der Englische Lehrer antwortet / in c. 15. Marth. Ostendit Dominus humanitatem convenientem Divinitati: Christus hat angedeutet eine Gutthätigkeit / die seiner GÖttheit gemäß ware; aus welchem ich schliesse / dem Nächsten Gutes thun / seye ein gewisses Kenn-Zeichen der GÖttheit / und werde ein Mensch dem andern durch die Gutthätigkeit gleichsam zum Gott dem alten Spruch-Wort gemäß: Homo homini Deus; so vil erweise ich.

**S**iecht meines Erachtens hat vor Zeiten gereimnet der Heydnische Reimen-Dichter Horatius l. 3. ode 5. Caelo tonantem credidimus Jovem: Daher glauben wir / daß ein GOTT über uns herrsche / weilen er in Wolcken donneret / und zu Zeiten einige Blitz-Keule auf die Erd herab schiesset. Besser hat zum Zweck geschossen Cicero der Römische Wohl-Redner / welcher in einer Sinn-reichen Wort-Erforschung beobachtet / daß Jupiter, der von alter Heydenschaft gemeinte Ober-Gott / seine Benennung hernemme von Juvo, und Pater, folgar Jupiter so vil heiße / als Juvals Pater, ein hülfreicher Vatter. Welches zu bekräftigen er noch ferner hinzusetzt / l. 2. de natura Deorum, daß GOTT forderist genennet werde: DEUS ter optimus, das ist: Der drey-mahl allerbeste GOTT; anzudeuten / seine unaufhörliche Gutthätigkeit seye die erste und vornehmste Eigenschaft / wegen welcher er von uns Menschen für einen GOTT erkennet / und geehret wird. Will man dessen einen unlaugbaren Bericht aus Göttlicher Schrift / lese man das Buch Exodi am 33. allda lasset sich GOTT mit seinem lieben Diener Moyles ein in ein ganz vertrauliches Gespräch / und sagt zu ihme / v. 17. Invenisti gratiam coram me, & te ipsum novi ex Nomine: Du



Du hast bey mir Gnad gefunden / und ich kenne dich bey dem Namen. Vorauf aber Moyses geantwortet; **HERR** / kennest du mich / so habe auch ich widerum ein grosses Verlangen dich zu kennen / ostende mihi gloriam tuam v. 18. zeige mir deine Herlichkeit. Hier auf sagt **GOTT** Ja: Ego ostendam omne bonum tibi: Ich will dir alles Gutes zeigen v. 19. Gleich hätte er sagen wollen: Moyses, in diesem stehet meine Herlichkeit / daß ich ein unendliches Gut bin / und mich ganz reichlich auftheile. Diß ist die Ehr / welche ich von Englen und Menschen haben will / daß sie sagen von mir / **GOTT** ist ein ganz mildreicher und freygebiger Vatter / von dem wir alles haben / was wir besitzen / und ob schon dieses über die massen vil ist / ist er dennoch bereit mit noch grösseren Gaaben uns immerfort zu bereichen. Also wahr ist / **GOTT** werde am besten erkennen aus seiner Gutthätigkeit / und sehe in dieser seine Herlichkeit. Ferner / wie der Heilige Kirchen - Vatter Hilarius betrachtet / was den grossen **GOTT** also herlich und wunderbarlich macht / stehet nicht in dem / daß er das grosse Himmels - Gewölb mit einem Wort verfertiget / dann ganz leicht ist dieses seiner Allmacht. Nicht / daß er den Erd - Boden auf nichts gegründet / daß auch dieses noch unendlich weniger ist / als seine Kräfte. Nicht auch / daß er die Jahr - Zeiten nach der Sonnen - Lauff und deren Sternen habe abgetheilet / dann er die ewige Weisheit ist. Nicht / endlich auch / daß er den Menschen aus einer Hand voll Erd geformet / und durch Eingießung eines unsterblichen Geistes lebendig gemacht / dann er das Leben selbst ist. Sondern was **GOTT** vor anderen groß und wunderbarlich macht / siehet in dem / daß er niemahls aufhöre seine Gutthätigkeit zu erweisen / und Nothleydenden zu Hülff komme. Nehme man diese Gutthätigkeit hinweg / wird man **GOTT** niemahls nach Genügen zu erkennen geben.

724 Wann diesem also / und die Gutthätigkeit ein besonderes Kenn - Zei-

chen **Gottes** ist / ist sie auch ein unfehlbares Kenn - Zeichen seiner Kindern / und bringt etwas Göttliches mit sich / durch welches sie den Menschen gleichsam zum Gott machet des Nothleydendens / dem er zu Hülff kommet. Paulus und Barnabas zwey Heilige Apostel bezeugen es. Es predigte Paulus / wie erzehlen die Geschichten der Apostlen am 14. in der Stadt Lystris / und erblickte unter während der Predig ein armes Krippel / das krumm und lahm aus Mutter Leib gekommen. Zu diesem sagt er: Surge luper pedes tuos rectus: Stehe auf / und richte dich ganz gerad auf die Füß v. 9. Der arme Mensch richtet sich auf dieses Zusprechen auf / und wird gesund. Was ist aber aus dieser Gutthätigkeit entstanden? Als bald hiesse es v. 10. Diu similes facti hominibus / descenderunt ad nos. Götter / die denen Menschen gleich worden / seynd zu uns herab gestigen. Ja ein Gözen - Pfaff / der dem Jupiter zu opfern pflegte / ist schon würcklich im Werck begriffen / alles / was zum Opfer gehörig ist / herbey zu schaffen / und will vor dem Hauß / wo Paulus und Barnabas die Einkehr genommen / das Opfer abstaten. Das Volck auch versamlet sich in grosser Menge / und ist schon bereit auf die Knye zu fallen / dem bestimmbten **Gottes** - Dienst mit möglichster Ehrbeweysung beizuwohnen. Darum dann Paulus und Barnabas zur Hauß - Thür hinauß gelassen / ihre Kleyder von einander gerissen / und mit heller Stimm geruffen: Viri, quid hæc facitis? nos mortales sumus, v. 14. Ihr Männer! was thut ihr? wir seynd keine Götter / daß ihr uns opfern wollet / sondern nur sterbliche Menschen. Et hæc dicentes, meldet die Schrift v. 17. vix sedaverunt turbas, ne sibi immolarent, mit diesen Worten habens das Volck kaum abgehalten / daß es ihnen nicht geopferet. Sehe man allhier / was für eine Göttliche Sach seye die Barmherzigkeit. Paulus hat nur einen Krumben auf die Füß gerichtet / darum dann wird er nicht mehr für einen Menschen / sondern für einen **Gott**

Uaaa 3

ange



angesehen / und ob schon jetzt gemeldete Heyden in diser Sach geirret / indem sie einen Menschen mit GOTT gebührender Ehr- bezeugung haben ehren wollen / erhellet dennoch hierauf / daß die Gutthätigkeit seye ein Kenn- Zeichen der GÖttheit / und die andern Gutes thun / wahre Eben- Bilder GÖttes mit Recht genennet werden. So ist es / sagt Clemens der Heilige Patriarch von Alexandria l. 2. Strom. cap. 9. *Revera DEI est imago homo benefaciens* : In Wahrheit ein gutthätiger Mensch ist eine Bildnuß GÖttes.

725

Mit welchen Worten er mich dessen erinnere / was die Drey GÖttliche Personen im Buch Genesis am ersten v. 26. bey Erschaffung des Menschens geredet haben : *Faciamus hominem ad imaginem & similitudinem nostram* : Lasset uns den Menschen machen nach unsern Ebenbild / und Gleichnuß / aus wem aber hat GOTT diese Bildnuß verfertiget ? Bewußt ist / aus Erden. Warum aber / gehet widerum die Frag / aus Erden ? Ist nicht die Erd das unedleste und schlechtesteste Element ? Warum hat sich dann GOTT desselben bedienet / ein so edle Bildnuß darauf zu gestalten. Wäre der Menschlichen Seel nicht besser angestanden ein Leib / aus den allerreinsten Sternen gemacht / oder aus dem edlen Feuer / so allzeit über sich gen Himmel trachtet / oder aus hell- klaren Wasser ? Nein / antwortet Ambrosius / und gibt die Ursach / warum sich GOTT zur Erschaffung des Menschlichen Leibs des Elements der Erd bedienet habe : *Confidera o homo ! seynß seine Wort : unde nomen sumptis* , ab humo utique , quæ nihil cuiquam eripit , sed omnia largitur omnibus , inde appellatur humanitas. l. 3. Offic. c. 3. Gedend O Mensch / woher du deinen Nahm genommen ? ab humo , von der Erd wirst genant Homo , ein Mensch / die Erd aber nimmet niemand das Seinige / sonder gibt allen alles / daher dann auch stammet das Wort Hu-

manitas oder Leuthseeligkeit. Dann leuthseelig ist / der gegen anderen ein gutes Gemüth hat / mit Hülff / Trost / und Rath anderen bey springet / niemand das Seinige hinweg nimmet / sonderen vilmehr von eignen / der Erd gleich / hinauf gibt. Sehe man die Ursach / warum GOTT den Menschen aus dem Element der Erd gestaltet habe / damit er nemlich der Gutthätigkeit nach / diesem Element / als seinem ersten Ursprung / gleich werde. Alle andere Elementen / als Feuer / Luft / Wasser seynd rauberisch und gewaltthätig / die Erd allein / nihil cuiquam eripit , nimmet niemand das Seinige / sonderen gibt allen reichlich / und wiewohl sie zu Zeiten durch ihre Erschüttlung ganze Städte und Dorffschaften verschlinget / kommet dieses Unheyl doch nicht von ihr / sonderen vilmehr von eingeschlossnen Winden / und unter irdischen Feuer. Auf gleiche Weis muß ein Mensch auch gegen andere sich verhalten. Der Erd muß er der Gutthätigkeit nach gleich seyn / und er wird GOTT als seinem ersten Vorbild gleichförmig werden. Ja Homo homini DEUS , ein gutthätiger Mensch wird gleichsam zum GOTT des Nächsten / dem er zu Hülff kommet. Daß diesem also / beweiset Job der Hussische Fürst am 29. v. 15. allwo er nicht aus Ruhmsucht / sondern aus Eingebung des Heiligen Geistes / und anderen zum Beshpül von sich redet : *Oculus fui caeco , pes claudo*. Ich bin Blinden ein Aug / und Lahmen ein Fuß gewesen. Chrysostomus haltet Job wegen dieser Gutthätigkeit für mehr als einen Menschen / dann ein Mensch gehet nur auf seinen Eigennuß. Ferner kan ein Mensch den Abgang deren Leibs- Gliederen nicht ersetzen / Job aber / wie er selbst bekennet / ist Blinden ein Aug / und Lahmen ein Fuß gewesen / das ist / wie Chrysostomus auslegt : *iis pro membris fuit , siquidem nec cecitatem nec claudicationem sentiebant* : Er ist denen Blinden an statt deren Augen / und denen Lahmen an statt ihres Fußes gewesen / dann er durch sei-

ne



ne Hülff: reiche Barmherzigkeit gemacht / daß sie ihre Blindheit und Lahmung nicht empfunden. Folgar dann auch ist Job mehr gewesen / als ein Mensch / und gleichsam ein Gott diser Elenden; auch wir alle können zu diser Gottheit gelangen / wann wir nur Armen und Nothleydenden unsere Gutthätigkeit nicht ermanglen lassen.

726 Darum dann/discite benefacere, rede ich mit Iſaias dem Propheten c. 1. v. 17. Lehren alle dem Nächsten nach Vermögen Gutes zu thun. Die Gelegenheit zu diser Gutthätigkeit kan niemand abgehen / dann wir sehen bey disen harten Zeiten deren Armen und Nothleydenden so vil / daß mans kaum zählen könne. Diser hat Mangel an Geld / ein anderer an Brod / der dritte an der Kleydung / der vierd-

te an Dach und Herberg. Diser widerum braucht einen Trost / ein anderer einen guten Rath / der dritte ein gutes Wort bey einem Mächtigen / und so fort; Discite benefacere, Lehre und ergreiffe man dise Gelegenheiten Gutes zu thun. Niemand seye / von dem mit Wahrheit könne gesagt den / Homo homini lupus, ein Mensch wird dem andern zum reißenden Wolff. Homo homini DEUS, muß es heißen / ein Mensch muß dem anderen zum GOTT werden durch Hülff: reiche Lieb und Barmherzigkeit, dann diß ist / was uns GOTT ähnlich macht / diß ist auch / was die Bildniß Gottes in uns unverfälscht bewahret.

A M E N.



Am